

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Beratungsstelle für das Bemalen der Häuser im Biestal (Baselland). Mit Rücksicht darauf, daß das Bemalen der Häuser mit bunten Farben in neuerer Zeit immer mehr an Verbreitung zunimmt, erachtet es der Gemeinderat für angezeigt, daß dieser Frage im Interesse des Städtebildes die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es wurde daher die gemeinderätsliche Baukommission als Beratungsstelle bezeichnet. Diese Kommission wird den Interessenten unter Bezug von Sachverständigen mit sachmännischer Beratung zur Seite stehen. Den Hausbesitzern und Bauherren wird empfohlen, im Bedarfsfalle sich an diese Beratungsstelle zu wenden. Die Beratungen werden für die Interessenten unentgeltlich sein.

Alpmelioration Morschach (Schwyz). (Korr.) Die Ausführung des Projektes einer Alpmelioration „Buchholdern“ in Morschach erfordert eine Kostensumme von 6850 Franken.

Wie Bilder die Wohnung beleben. (Korr.) Was ist ein Bild? Ein inniger, aber unaufdringlicher Schlussakkord für einen Raum, der mit einem gewissen Persönlichkeitssatz ausdrückt wurde. Eine Übereinstimmung auch mit der Wesensart der Persönlichkeit, die sich in diesem Raum aufhält. Wie der Mensch seine Bilder platziert, wo er sie unterbringt, in was für einem Verhältnis er zu ihnen steht, ist interessant zu beobachten. Da hängen seine Bilder oft an den unmöglichsten Plätzen; einmal auf einer Tapete, die alle Wirkung eines Kopfes, einer Landschaft, zerreiht, einmal lieblos zu hoch, oder zu tief, zu dunkel oder zu hell; hängen so, daß der Rahmen eigenständig sanfte Linien einer bemöbelten Wand zerstört, hängen geduckt, gedrückt, vergessen, misshandelt, zu irgend einem Wandfüßel degradiert.

Man hängt Bilder nicht auf, nur weil sie einmal da sind. Bleibetrücksichten können bis zu gewissen Grenzen geltend gemacht werden. Ein Mensch von Geschmack wird instinktiv eine gute Lösung für sie finden. Er wird immer daran denken, daß Bilder in exakter Linie einen guten Hintergrund verlangen. Er wird ein Blumenstück nicht auf anspruchsvoll beblümte Tapete hängen, ein weißes, verschwommenes Stimmungsbild nicht auf faden, blassen Hintergrund bringen. Er weiß, daß ein charakteristischer Kopf nicht die harte Schablone eines Wandmusters verträgt und Landschaften anders im Lichte hängen müssen wie „Erzählungen“.

Trotzdem: man erlebt da häufig Wunder an Missgriffen. Der Schlüssel zu all dieser „Bildermisshandlung“ ist bald gefunden. Frage einen Menschen: Liebst du eigentlich deine Bilder? Hast du Beziehungen zu ihnen, geben sie dir, sagen sie dir etwas? Steht du sie dir tatsächlich auch einmal außerhalb des Zurechtsticens an?

Liebt er sie, dann findet er meist auch den richtigen Platz für sie. Liebt er sie nicht, dann sind sie ihm gebildete Füßel, und er häuft und staunt von diesen Füßeln auf, wahllos, gedankenlos, was ihm gerade unter die Hände gerät.

Viele Bilder? Warum? Wenige, gute, richtige, gelesene! Gute Originale können sich nicht viele leisten, gute Reproduktionen jeder, der ihnen zuliebe auf billigen Ersatz verzichtet. Bilder sind schließlich auch Bücher: je mehr sie dein Herz erobern — desto öfter wirst du wieder und wieder in ihnen lesen.

S.

Granittransport aus dem Tessin. Es ist ein Ereignis im Zeitalter des Kunstssteins, wenn ein im Berge gewachsener Miesengranitblock eine Reise aus dem Tessin antritt, um nach vielen Schwierigkeiten endlich wie ein gefälltes Urteil durch die Straßen der Stadt geschleppt

zu werden! Für das Manessedenkmal am Hirschengraben bestimmt, dem der beauftragte Bildhauer Hünerwadel die Gestalt eines sich aufbäumenden Rosses geben wird, wurde der Granit in den Brüchen von Bodio gebrochen. Sein grauer Körper erinnert an die herbe Landschaft seines Heimatlandes, dem dunkelgrüne Rastenwälder und hochstürzende Wasserfälle einen bewegteren Anhauch verleihen. Eine kleine Tessiner Kolonie empfing den steinernen Landsmann, von dem die Herren Bredetti und Elvio in Albisrieden die eigentlich Beauftragten jener großen Lieferung waren. Die Freude leuchtete ihnen aus dem Gesicht über die gelungene Beschaffung, wußten sie doch nicht, als sie die vielfachen Sprengungen in dem Bruch vornahmen, ob der Berg einen Sohn ohne Fehl gebären werde. Als er sich am Tageslicht löste, wog er 22 Tonnen, maß 15 Kubikmeter und hatte eine Höhe von 3 m 70. Der Riese verlangte zu seiner Beförderung die Verbreiterung und Verstärkung der Straßen und Brücken und im Park der Bundesbahnen fanden sich nur zwei Wagen, die stark genug waren, ihn zu tragen. Keiner seinesgleichen raste je jenseits des Gotthard. Die Vorbereitungen dauerten zwei Wochen; Michelangelo brauchte Jahr und Tag, die Marmorböcke für seine Statuen brechen und befördern zu lassen, aber noch länger dauert die Schönheit seiner Werke, wie die des gewaltigen Moses. Heute noch ruht der Tessiner Granit auf seinem eisernen Fahrgestell, bald steht er aufrecht in der Stadt und wird auch von der naturgewachsenen Solidarität unserer Landesteile künden, die sich gegenseitig mit ihrem Reichtum beschulen. („N. 3. 3.“)

Literatur.

Private und gemeinnützige Wohnbautätigkeit. Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnungswirtschaft in Gegenwart und Zukunft. Von Senator Dr. J. M. Vibaut, Amsterdam, Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen. 66 Seiten Text (deutsch, englisch und französisch). Normalformat A 4. Preis kartonierte M. 3.—. Verlag Englert und Schlosser, Frankfurt am Main.

Der erste Teil orientiert in ausführlicher Weise über die bisherige Wohnbautätigkeit und Wohnbauförderung durch Staat, Gemeinden und gemeinnützige Bauvereinigungen in den meisten europäischen Ländern und in Russland. Im zweiten wird die Verwaltung der auf gemeinnütziger Grundlage errichteten Wohnungen und die im Zusammenhang damit geleistete soziale und kulturelle Arbeit besprochen. Man erfährt darin sehr interessante Dinge, so z. B. daß die Verwaltung kommunaler Wohnungen in vielen Ländern gute Erfolge zeitigten, daß aber anderseits allerlei Schwierigkeiten zu Tage traten, weil diese Art der Verwaltung eine zu geringe Beweglichkeit besaß, weil politische Gruppen ihre Einflüsse geltend machten und weil die Mieter an die Gemeinden höhere Ansprüche stellten, als sie es anderen Haushalten gegenüber getan hätten. Mit der Selbstverwaltung durch genossenschaftliche Wohnungsanlagen sind bessere Erfahrungen gemacht worden. Die dabei sehr große ehrenamtliche geleistete Arbeit setzte die Kosten wesentlich herab und die Genossen und Mitbesitzer von Kolonien pflegen ihre Wohnungen besser zu behandeln als die Mieter von kommunalen und privaten Wohnungen.

Von der größten Wichtigkeit ist sodann aber das dritte und letzte Kapitel. Es stellt und beantwortet die Frage: Ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die auf privatwirtschaftliche Rentabilität eingestellte Bauwirt-